



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Senftenberg, und Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen, Peitz und Rheinsberg sowie Zweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

Wasserwerk mit i-Tüpfelchen

Bauabschluss in Tettau – und wieder dachte der WAL über den eigenen Zaun hinaus

Im September 2005 legten sie richtig los, die Bauarbeiter verschiedenster Gewerke. Und zwar auf dem Gelände des Wasserwerks in Tettau. Die Aufbereitungsanlagen mussten komplett neu errichtet werden, das dauerte bis zum Mai 2007, dann konnte das neue Werk in Betrieb genommen werden.

Danach wurde das Wirtschaftsgebäude mit der Leitwarte, mit Werkstätten und dem Sozialtrakt saniert. Blieb der Bau einer Anlage zur Entwässerung des Wasserwerksschlammes. Auch das ist nun geschafft. Jetzt geht der hoch eisenhaltige Schlamm nicht mehr auf die Deponie, sondern kann stofflich genutzt werden.

Labsal für Wanderer

„In den zurückliegenden Jahren haben wir für die langfristige Sicherung der Trinkwasserversorgung insgesamt knapp 15 Mio. Euro ausgegeben“, fasst WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher zusammen. „Fast 5,8 Mio. Euro davon waren Fördermittel. Diese Unterstützung hat geholfen, den Trinkwasserpreis stabil zu halten – Dank also nach Brüssel und Potsdam.“ Mit dem sicheren Betrieb der neuen Anlage wurden die inzwischen sehr unansehnlichen Schlammbecken überflüssig und damit ein Fall für die Abrissbirne. Zum Abschluss all dieser



„Am Brunnen vor dem Zaun ...“ – die Stele am Wasserwerk Tettau wurde gleich nach der Einweihung ihrer Bestimmung gerecht.

Arbeiten kam somit die Gestaltung der Außenanlagen um die Wasserwerksgebäude auf die Tagesordnung. Dabei wurde klar, dass ein großer Teil der Fläche für den Wasserwerksbetrieb nicht mehr benötigt wird. Die seit Längerem schwebende Idee von einem Trinkbrunnen am Wasserwerk für vorbeiradelnde oder -wandernde durstige Kehlen bekam konkrete Kon-

turen. Der passende Platz fand sich jetzt vor dem zurückgesetzten Wasserwerkszaun.

Einladender Park

„Etwa ein Prozent der Investitionssumme für die Gesamtanierung hat die Neugestaltung der Außenanlagen gekostet“, verdeutlicht der WAL-Chef den durchaus vertretbaren Aufwand,

um dem Wasserwerk einen würdigen Rahmen zu geben und gleichzeitig das Ortsbild von Tettau noch ein wenig schöner erscheinen zu lassen. Am 16. Juni haben Ortsbürgermeister Siegmund Petrez und WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher das Absperrband durchschnitten und damit einen kleinen Park am Wasserwerk für die Öffentlichkeit freigegeben. Die Unter-

stützung von REMONDIS Aqua, der Muttergesellschaft von WAL-Betrieb, hat es möglich gemacht, dass künftig ein individueller in der Werkstatt des Ruhlanders Steinmetzes Jens-Peter Stoyan gestalteter Trinkbrunnen das edle Nass spendet. Anlass für diese noble Geste war ein kleines Jubiläum – 5 Jahre erfolgreiche Betriebsführung für den Wasserverband Lausitz.

JUBILÄUM

Glück auf! – 100 Jahre Bergmannsstolz und Sangeslust



Stimmungsvolles Suchbild: Welcher der Sänger ist Bürgermeister?

Das Jahr 1911. In der Grube Marga war gerade der erste Eimerkettenbagger in Dienst gestellt worden, doch die Arbeit der Kumpel in den Gruben der Region blieb trotz neuer Technik eine Plackerei. Gleichzeitig fanden Bergmannsstolz und Sangeslust zueinander und so feiert nun der Chor der Bergarbeiter Brieske e. V. seinen 100. Geburtstag. Obendrein wird auch noch der Traditionsverein Braunkohle Senftenberg zehn Jahre – dies will gefeiert werden!

Und so laden die Jubilare zum Bergaufzug und Chortreffen am 9. Juli in Brieske. Um 11 Uhr werden die

würdevollen Festkleider mit den goldverzierten Kappen Platz und Straßen füllen, dem Aufzug folgt ein ökumenischer Berggottesdienst.

13.30 Uhr erschallen auf dem Marktplatz die Chöre. Ein Genuss für Kenner und ein Ohrenschmaus für alle! Zum Abend hin steht dann Geselligkeit auf dem Programm, für Unterhaltung sorgt „Peters Blas- und Späßmusik“.

» Bergaufzug und Chortreffen
9. Juli, ab 11 Uhr, in Brieske

Unendlichkeit



Tettauer Wasserwerks-Kunst: „Unendlichkeit“ von Ararat Haydeyan – verschlungen wie des Wassers Wege.

NACH REDAKTIONSSCHLUSS:

Umweltbundesamt gibt Entwarnung vor EHEC im Trinkwasser

Laut aktueller Stellungnahme des Umweltbundesamtes (UBA) kann eine Gefahr für Trinkwasser durch den EHEC-Ausbruchsstamm ausgeschlossen werden. Auch bei sehr kleinen öffentlichen Wasserwerken und Hausbrunnen ist das Auftreten äußerst unwahrscheinlich. UBA-Präsident Jochen Flasbarth warnte vor unbegründeter Panikmache: „Die mit unabhängigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen besetzte Trinkwasserkommission beim Umweltbundesamt hat eine Gefahr für das Trinkwasser durch den aktuellen EHEC-Ausbruchsstamm verneint.“

Hohe Qualität zu kleinen Preisen

Umweltministerin Anita Tack: „Strukturen müssen weiter optimiert werden“

Vor gut einem Jahr trat bundesweit das neue Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Kraft. Im Potsdamer Umweltministerium arbeitet man seitdem intensiv an der Anpassung des Brandenburgischen Wassergesetzes. Nach Beratungen im Kabinett soll die Gesetzesnovelle in der zweiten Jahreshälfte 2011 im Landtag verabschiedet werden. Die Wasser Zeitung befragte dazu Umweltministerin Anita Tack.



Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Frau Tack, was kommt Neues auf die Wasserversorger und ihre Kunden zu? Gibt es in Brandenburg Ausnahmen zum WHG?

Anita Tack: Erst einmal vorweg: Im begrenzten Umfang haben die einzelnen Bundesländer ja die Möglichkeit, von Regelungen des WHG abzuweichen. Davon machen wir in Brandenburg aber keinen Gebrauch. Zu unterscheiden sind allerdings die Bereiche, in denen das WHG gar keine Regelung trifft und Lücken durch das Landesrecht gefüllt werden. Hierzu gehören die Beibehaltung der Ermächtigung an die Landkreise und kreisfreien Städte zur Ausweisung kleinerer Wasserschutzgebiete und die Möglichkeit, separierten Klärschlamm aus Kleinkläranlagen auch außerhalb der kommunalen Abwasserbeseitigung zu verwerten.

PREISSCHREIBEN

Aus den Beiträgen der Ausgabe sind folgende Fragen zu beantworten:
 1. Wer schrieb das Gedicht vom Herrn von Ribbeck?
 2. Wie heißt das Infozentrum des Naturparks Märkische Schweiz?
 3. Unter welchem Namen ist das Türkische Bad bekannt?
Preise:
 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2011



Die alten Wasserschutzgebiete sollen möglichst schnell durch neue ersetzt werden, einen festen Termin sieht das überarbeitete Brandenburgische Wassergesetz allerdings nicht vor.

akzeptierenden Gefährdung der Trinkwasserversorgung geführt. In dem aktuellen Gesetzentwurf wollen wir daher die Frist streichen. Sie soll durch eine Regelung ohne festen Termin ersetzt werden. Diese sieht vor, die alten Wasserschutzgebiete möglichst schnell durch neue, nach den modernsten Standards ausgewiesene Schutzgebiete zu ersetzen.

Im Frühjahr ist das Oderbruch förmlich „abgesoffen“, an der Schwarzen Elster in der Lausitz herrschten teils dramatische Zustände. Auf den Kläranlagen der Verbände kam etwa doppelt so viel Abwasser an. Ist hier mit einer Art Entschädigungszahlung für die Entsorger vor Ort zu rechnen?
 Mir ist bewusst, dass für ausgewählte höherwasserbedingender Fremdwassermengen entstanden sind. Das ist bitter. Die meisten Aufgabenträger haben in finanzieller und technischer Hinsicht Vorsorge getroffen. Wen es

trotzdem besonders hart getroffen hat, für den müssen wir gemeinsam mit den zuständigen Behörden der Landkreise bzw. dem Innenministerium eine Lösung finden.

Welche weiteren Maßnahmen gegen Hochwasser werden angepackt?

In allen Hochwassergebieten waren die Fach- und Einsatzkräfte vor Ort, um die Hochwasserschutzanlagen zu überwachen und zu sichern, Schäden einzudämmen und den Menschen zur Seite zu stehen. Das ist im Großen und Ganzen gelungen. Wo es notwendig ist, werden jetzt Anlagen im Nachgang ertüchtigt. Darüber hinaus arbeiten wir mit Nachdruck an den Hochwasserrisikomanagementplänen für die Flüsse in Brandenburg. Nach dem Pilotplan für die Stepenitz in der Prignitz wird derzeit beispielsweise an dem Risikomanagementplan für die Schwarze Elster gearbeitet.

Kommen wir zum Abschluss doch noch mal aufs Geld zu sprechen. Das Land reicht kaum noch Fördermittel an die Wasserbetriebe aus. Der Schuldenmanagementfonds läuft Ende 2012 aus. Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Land jetzt überhaupt noch? Ist es nicht zwingend erforderlich – auch in Anbetracht des demografischen Wandels –, ein sogenanntes „Leitbild“ für die Wasser- und Abwasserentsorgung in Brandenburg zu entwickeln?

Die Maßnahmen des Schuldenmanagementfonds und der investiven Förderung sind darauf gerichtet, wirtschaftlich tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig stabil die Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Gewässerschutzes erfüllen können – insbesondere auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Da die Organisationsstruktur der Aufgabenträger im Land Brandenburg zum Teil sehr kleinteilig ist, richten wir verstärkt das Hauptaugenmerk auf die Optimierung der Strukturen. Nur wenn wir diesen Weg gehen, wird auch künftig erstklassige Qualität zu bezahlbaren Preisen zu haben sein – im ländlichen Raum genauso wie in Ballungszentren ...

dermittel an die Wasserbetriebe aus. Der Schuldenmanagementfonds läuft Ende 2012 aus. Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Land jetzt überhaupt noch? Ist es nicht zwingend erforderlich – auch in Anbetracht des demografischen Wandels –, ein sogenanntes „Leitbild“ für die Wasser- und Abwasserentsorgung in Brandenburg zu entwickeln?

Der Ort

Ribbeck im Havelland ist ein Ortsteil von Nauen, 30 Kilometer von der westlichen Stadtgrenze Berlins entfernt, idyllisch in einer Senke an der Bundesstraße 5 nach Hamburg gelegen. Die Familie von Ribbeck (rechts das Familienwappen) wird mit dem Dornhörn und Priester Heinrich von Ribbeck in Brandenburg erstmals 1237 genannt. Ihre Präsenz im Dorf Ribbeck ist im Landbuch Kaiser Karls IV. seit 1375 urkundlich belegt.

Brandenburger Originale



Hans Clauert



Herr von Ribbeck



Eleonore Prochaska



Bieten aus dem Busch

Den gefürchteten Seebären Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteurer (ob wahr oder erfunden) waren und sind sie beliebte Gestalten. Aufgrund des großen Leserspruchs für unsere ersten vier Teile mit Brandenburger Originalen setzt die Wasser Zeitung ihre Serie fort – lesen Sie diesmal: Herr von Ribbeck.

„Lütt Dirn, kumm man röwer“

Vor über 250 Jahren beschenkte Hans-Georg von Ribbeck die Kinder mit Birnen

Wohl jeder kennt das berühmte Fontane-Gedicht vom Herrn von Ribbeck – siehe rechts. Und es gab ihn wirklich, den berühmten Birnbaum, der nahe der Kirche über der Gruft der Familie stand. Leider ist der „originale“ Birnbaum, der flüsternd die Kinder beschenkte, 1911 dem Sturm zum Opfer gefallen. Im April 2000 pflanzte Friedrich von Ribbeck, ein Ur-Ur-Enkel des berühmten Vorbildes, einen neuen Baum. Der 72-Jährige lässt auch andere Familientraditionen wieder aufleben.



Friedrich von Ribbeck liest den Ribbeker Kindern Caro (l.) und Mara das Fontane-Gedicht vor.

Herr von Ribbeck, haben Sie die Menschen hier mit offenen Armen empfangen?

Erst einmal vorweg: Für mich stand bereits am Abend des Mauerfalls fest, dass ich nach Ribbeck zurückgehe. Meine Familie musste ja unsere „Scholle“ 1947 einigmaßen fluchtartig verlassen. Zunächst gingen wir nach Westberlin. Damals war ich acht Jahre alt. Die Rückkehr hat sich dann allerdings bis Dezember 1999 hingezogen. Und jetzt zu Ihrer Frage: Offene Arme gab's damals nicht. Die Ribbeker waren einfach verunsichert. Doch inzwischen sind die Vorbehalte abgeebat.

Wie haben Sie das geschafft?

Ich denke, von der Bevölkerung wur-

de anerkannt, dass wir von Anfang an mit anpackten. Außerdem haben wir ja auch das Schloss nicht zurückbekommen, sondern eine finanzielle Entschädigung erhalten. Und die ist vollständig in die Verschönerung des Ortes geflossen – beispielsweise in die Sanierung der alten Brennerei.

Schmerzt es Sie, dass Sie das Familienschloss nur als Gast betreten können?

Soll ich Ihnen was sagen? Rückblickend hat sich der Richterspruch als wahrer Segen erwiesen. Denn das

Schloss erstrahlt in nie gekanntem Glanz. Die öffentliche Hand hat dafür gesorgt. Unsere Familie hätte das niemals stemmen können. Und da der Prachtbau nun der Allgemeinheit gehört, können sich doch alle auch ein wenig als Dame oder Herr des Hauses fühlen. Das ist gut so.

Wie knüpfen Sie an weitere Familientraditionen an?

Seit 2006 reaktivieren meine Frau Ute und ich gemeinsam mit dem naheliegenden Pomologen Dr. Artur Steinhauser sowie der Nauener Baumschule

uralte, gegen Kälte und Gitterrost widerstandsfähige Birnensorten, die der lebenswerte Gutsherr aus dem sagenhaften Gedicht mittags an die Kinder des Dorfs verschenkt haben mag. Daraus machen wir dann erstklassige Edelbrände – von höchster Reinheit, versteht sich. Eine von uns ausgesuchte, spezielle Brennerei stellt diese wunderbaren Brände garantiert ohne Zusätze von Aromen her. Und dann haben ja schon unsere Großväter aus den eigenen Birnen Essig für den persönlichen Bedarf gemacht. Da sind wir auch dran ...

GEWINNSPIEL

Das Buch

Ein zauberhaft schönes Buch mit dem Gedicht vom Herrn von Ribbeck gibt's für alle Liebhaber von Literatur und Heimatgeschichte. Große Freude bereitet dieses Buch allen Kindern, die das Gedicht lernen oder gelernt haben. Viele Bestellungen kommen aber auch von Erwachsenen, die sich dem Gedicht gerne an ihre Kindheit erinnern. Die Wasser Zeitung verlost ein Exemplar. Bitte beantworten Sie unter dem Kennwort „Ribbeck“ folgende Frage: **Wann starb H.-G. von Ribbeck?** Einsendungen bis zum 31. Juli 2011 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail an: preisschreiben@spree-pr.com

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland. Ein Birnbaum in seinem Garten stand. Und kam die goldene Herbstzeit Und die Birnen leuchteten weit und breit. Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl, Der von Ribbeck sich beide Taschen voll. Und kam in Pantinen ein Junge daher, So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?« Und kam ein Mädle, so rief er: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick hebbe 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam. Er fühlte sein Ende. 's war Herbstzeit, Wieder lachten die Birnen weit und breit. Da sagte von Ribbeck: »Ich scheidet nun ab. Legt mir eine Birne mit ins Grab.« Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus, Trugen von Ribbeck sie hinaus, Alle Bauern und Büdner mit Feuersicht Sangen »Jesus meine Zuversicht, Und die Kinder klagten, das Herze schwach.« »He is doch nu. Wer gibt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht – Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht; Der neue freilich, der knausert und spart, Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt. Aber der alte, vorahrend schon Und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn, Der wußte genau, was damals er tat. Als eine Birn' ins Grab er bat, Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab, Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab, Und in der goldenen Herbstzeit Leuchtet's wieder weit und breit. Und kommt ein Jung' über'n Kirchhof her, So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?« Und kommt ein Mädle, so flüstert's: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick gew' d' 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.
Theodor Fontane (1819–1898)
 Das Gedicht entstand übrigens 1889.

Einbrüche und Ausgaben



Bebelstraße: das geborgene Spülfahrzeug am rettenden Kranhaken.

Vier Meter – das sind zwei Basketballspieler übereinander! Da würde der oben Stehende gerade 'mal so aus dem Loch herausgucken, das sich vor einem Jahr im Bereich des Kanalnetzes der August-Bebel-Straße/Ecke Reyersbachstraße in Senftenberg hätte auf tun können, als der Kanal tief unten einbrach. Wirklich gefährlich wurde dann im Winter der Kanaleinbruch am Schachtbauwerk im Einmündungsbereich der Ernst-Thälmann-Straße. Diese Havarie gefährdete endgültig die Entsorgung des Schmutzwassers für einen großen Teil des Senftenberger Nordens. Eine aufwendige Reparatur brachte keinen vollen Erfolg, bis heute muss ein Provisorium zum Überpumpen betrieben werden. Ohnehin hatten ein extrem hoher Grundwasserstand und der harte Winter für zusätzliche Erschwernisse gesorgt. Nach sechs Wochen Bauzeit und 92.000 Euro Baukosten sollte das Schachtbauwerk wieder freigegeben werden. Bei der erforderlichen Spülung eines Abschnitts brach der alte Kanal 100 Meter weiter

unter dem Druck des Spezialfahrzeugs erneut ein. Spezialisten der Gesellschaft für Montan- und Bautechnik (GMB) aus Senftenberg untersuchten nun im Auftrag des WAL mittels Georadar den gesamten Straßenbereich. Nun wird der alte Kanal in der August-Bebel-Straße verdrängt, um damit auch weitere Hohlräume zu beseitigen. Gleichzeitig soll in der Reyersbachstraße ein neuer Kanal verlegt werden, der eine günstigere Verbindung zum Hauptkanal schafft. Im Juli sollen die Arbeiten beginnen. Vorerst muss die Bebelstraße halbseitig gesperrt bleiben. Der unterirdische Vortrieb der 140 Meter langen Ersatzleitung ist mit 160.000 Euro veranschlagt. Die erlittenen Schäden lehnen erneut, wie wichtig die Sanierung des Leitungssystems ist. Der WAL wird in den Wirtschaftsplan der kommenden Jahre dieser Notwendigkeit weiter Rechnung tragen. Das wird kosten, doch diese Ausgaben sind besser als tiefe Einbrüche.

Steine des Anstoßes beim größten Brocken

Der Anschluss Hohenbockas ans Schmutzwassernetz ist geschafft – nach ungewöhnlich widrigem Bauverlauf

Es war der größte Einzelauftrag, den der WAL für die Schmutzwasserschließung je erteilt hat. In der Vorstandssitzung am 18. Juni 2009 wurden die kompletten Tiefbauleistungen zur Schmutzwasserschließung Hohenbocka an den preisgünstigsten Bieter, die Fa. Rohrleitungs- und Tiefbau GmbH A. Walther Cottbus, vergeben. Der Auftragswert betrug exakt 2.023.247 Euro.

Wie bereits in Frauendorf, Lindenua, Kroppen und Arnsdorf war in der Planung die Entscheidung für die deutlich kostengünstigere Vakuumtwasserleitung gefallen. Zum Kostenargument kamen die positiven Erfahrungen aus dem mehrjährigen problemlosen Betrieb dieses Entwässerungssystems in Frauendorf und Lindenua.

Beindruckende Zahlen

Insgesamt waren in der Ortslage 7.361 Meter Saugleitungen – überwiegend im unterirdischen Vertrieß – zu verlegen und für 325 Grundstücke die Vakuum-Anschlusschächte einzubauen. Dazu kam die zentrale Vakuumstation mit Saug- und Druckpumpen und 3.100 Meter Druckleitung bis Hosena, wo der Anschluss an die Überleitung zur Kläranlage nach Brieske herzustellen war. Parallel zur Schmutzwasserschließung sollten noch 2.225 Meter der



Endspurt in der Ortslage, doch in der „Vorstatt“-Siedlung werden noch einmal Leitungen und Hausanschlüsse in Angriff genommen. Dort war zwar keine Erschließung vorgesehen, günstige Baupreise machen es nun möglich, den Wunsch der Anwohner zu erfüllen.

Trinkwasserortsleitung und 108 Hausanschlüsse (Auftragswert: 256.639 Euro) erneuert werden. Für all diese Maßnahmen war eine Bauzeit von 16 Monaten veranschlagt, schließlich konnte nicht an allen Ecken und Enden gleichzeitig gebaut werden. Es war strangweises Arbeiten nötig und die Befahrbarkeit der Straßen bzw. die Ausweisung von Umleitungsstrecken waren stets zu sichern.

Wer häufiger mit Tiefbau zu tun hat, der weiß: Projekte dieser Größenordnung laufen selten ohne Probleme ab. So auch in Hohenbocka. Trotz vorausgegangener Untersuchungen bereitete der Baugrund immer wieder besondere Schwierigkeiten. Zahlreiche größere Steine lauerten ausgerechnet unter den 80 Meter breiten Gleisanlagen in Hosena. Die von der Bahn mit sehr strengen Auflagen genehmigte Vortriebstechnologie im Spülbohr-

verfahren war damit zum Scheitern verurteilt.

Verflüchte Steine

„Trotz aller Bemühungen und ungewöhnlich konstruktiver Unterstützung der Bahn war die Unterquerung der Bahnstrecke im Herbst schließlich nicht mehr machbar“, erinnert sich WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher mit Grausen. „Damit war auch unser Druck auf die Baufirma zur Termineinhaltung

bei der Verlegung der Ortsleitungen nicht mehr gerechtfertigt.“ Zu allem Überfluss setzte das 2. Halbjahr 2010 den Bauarbeitern mit viel Dauerregen und hohen Grundwasserständen zu. Das Resultat: zahlreiche nur provisorisch geschlossene Straßen, die für Ärger sorgten. Zweifellos ist es für die Baufirma effektiver, die Straßenoberfläche in größeren Abschnitten zu reparieren. Die Firma Walther hatte die Leistungen ca. 220.000 Euro billi-

ger angeboten als der zweitplatzierte Bieter, das spart pro Hausanschluss immerhin 670 Euro! Die Gleise konnten schließlich im zeitigen Frühjahr im Trockenbohrverfahren unterquert werden. Der Durchmesser von 80 cm war zwar viel zu groß für die Schmutzwasserdruckleitung von 11 cm Profilweite, doch nur so konnten die bis zu 40 cm großen Steine, die die letzte Eiszeit dort hinterlassen hat, problemlos herausgehohlet werden. Ein halbes Jahr Verzögerung bei der Inbetriebnahme des ersten Teils der Ortsentwässerung und rund 120.000 Euro zusätzliche Kosten waren zu verkraften.

Endspurt und Anschluss

Mitte Juni waren dann alle Funktionsproben von Vakuum-Netz, Pumpstation und Druckleitung erfolgreich verlaufen. Die Aufforderung an die Grundstückseigentümer zur Herstellung des Schmutzwasserhausanschlusses an den Vakuum-Anschlusschacht trägt das Datum vom 20. Juni 2011, exakt 2 Jahre und 2 Tage nach Auftragserteilung. Im Juli werden noch die restlichen Straßendecken geschlossen. Dabei geht es noch einmal um gute Qualität.

„Bei allen Anwohnern, deren Geduld arg strapaziert wurde, bitten wir um Verständnis“, resümiert Roland Socher. „Wenn schließlich alles funktioniert, dann sind die zeitweiligen Erschwernisse hoffentlich bald vergessen.“

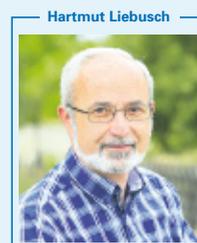
KOMMENTAR

Was lange währt ...

Hohenbocka hatte sich 2003, wie viele andere WAL-Gemeinden, klar für eine zentrale Schmutzwasserschließung entschieden. Dann hieß es erst einmal abwarten, denn die Überleitung zur Kläranlage nach Brieske hing von der Erschließung in Hosena ab. Nach Ablehnung des Fördermiteltrags in Potsdam musste der WAL den Leitungsbau dann auch noch komplett selbst finanzieren. Schließlich begannen im Sommer 2009 nach intensiven Abstimmungen und der Erteilung notwendiger Genehmigungen die Tiefbauarbeiten.

Was dann kam, hat unser Ort wohl bislang noch nicht erlebt. An allen Ecken und Enden wurde die Straßendecke aufgebrochen und in der Erde gewühlt. Straßen waren monatelang gesperrt und der Umleitungsverkehr brachte zusätzliche Belastungen für die Anwohner. Zumeilen schienen die Baumaßnahmen wenig koordiniert und besonders ärgerlich war, dass die Aufbruchstellen für allzu lange Zeit nur provisorisch geschlossen wurden. Regelmäßig war ich bei den Baubesprechungen dabei, um die Interessen der leidgeprüften Einwohner zu vertreten. Wenn man sich andererseits die Dimension dessen verdeutlicht, was letztlich durch die Tiefbauer

der Cottbuser Firma Walther geleistet wurde, dann gebührt dem auch deutlicher Respekt. Schließlich wurde nicht nur für den größten Teil des Ortes die anspruchsvolle Vakuumkanalisation errichtet, sondern an vielen Stellen auch noch die Trinkwasserleitung erneuert. Ergänzend dazu verlegte die Mannschaft von WAL-Betrieb über 100 neue Trinkwasser-Hausanschlüsse. Nun ist es so weit und auf den Grundstücken kann das Buddeln beginnen, um die Abwasserrohre an die neuen Vakuumchächte anzuschließen. Endlich hat Hohenbocka eine ordentliche und zeitgemäße Schmutzwasserentsorgung. Das wird sicher auch der weiteren Entwicklung unseres Dorfes nutzen. Langsam fällt auch von mir eine erhebliche Last ab. Möge die neue Technik allezeit zuverlässig funktionieren. Unser kommunaler Zweckverband hat dafür über 2 Mio. Euro investiert. Dafür sage ich den Entscheidungsträgern in der Verbandsversammlung unseren Dank. Für den ordentlichen Abschluss dieser ungewöhnlichen Investition hat der WAL sein Wort gegeben.



Hartmut Liebusch

Hartmut Liebusch, Ortsbürgermeister von Hohenbocka

WASSERCHINESISCH Vakuumtwasserung



Die mit Unterdruck arbeitende Schmutzwasserkanalisation erlaubt die Entwässerung von Siedlungsgebieten mit markanten Höhenunterschieden oder mit Hindernissen im Untergrund, die einem Freigefällekanal entgegenstehen. Sie ist auch in sehr flachen Bereichen mit hohem Grundwasserstand meist die günstigere Lösung. Bei der Vakuumtwasserung wird über Pumpen in einer zentralen Vakuumstation das Abwasser aus den Rohren gesaugt. Es entstehen kaum Ablagerungen und keine Geruchsbelästigungen.

Blicke übern Gartenzaun

WAL-Betrieb ist selbst sehr erfindungsreich, wenn es darum geht, jungen Menschen die Welt der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung näher zu bringen. Exkursionen, Seminare, Projekte, Lehrausbildung – man hat ein Auge auf den Nachwuchs ... Kein Wunder also, dass die IHK Cottbus in Senftenberg mit einem Praktikantenprogramm für Jugendliche aus Polen auf offene Ohren stieß. Schnell wurde es praktisch: Zwei Schülerinnen aus dem Nachbarland sammelten mehrere Wochen lang Erfahrungen im kaufmännischen Bereich des Wasserdienstleisters.

Zunächst lernten 100 polnische Jugendliche Betriebspraxis für eine duale Ausbildung kennen. Partner auf polnischer Seite sind die Stadt Zielona Gora und dortige berufsbildende Schulen. Mit dem Programm will die IHK Cottbus letztlich Wege aufzeigen,



Was heißt eigentlich „Hausanschlussplan“ auf Polnisch? – Dana Klemm, Leiterin des Kundenbüros (l.), und Ulf Riska, Leiter Recht/Personal, zeigen den Praktikantinnen Katarzyna Husar und Magda Chruscinska gerade, wie solche Pläne bei WAL-Betrieb aussehen.

wie die Verzahnung von Ausbildung und Arbeitsmarkt in der deutsch-polnischen Wirtschaftsregion besser gelingen kann. WAL-Betrieb sieht in dem Projekt eine Möglichkeit, perspektivisch dem latenten Fachkräftemangel und rückgehenden Bewerberzahlen in der Berufsausbildung entgegenzusteuern.

NEUES VON WAL-BETRIEB

Jüngste Projekte

Das Abwasser der 6.000 Einwohner zählenden Gemeinde Wermisdorf nahe Oschatz in Sachsen wird auf einer hochmodernen Kläranlage im Ortsteil Malkwitz gereinigt. Am 1. Juni hat WAL-Betrieb die technische Betriebsführung der Anlage, wozu noch fünf Pumpstationen gehören, übernommen. Es ist das jüngste Projekt, das die REMONDIS Aqua Tochter im europaweiten Wettbewerb für sich gewinnen konnte. Der verlässliche Betrieb der unlängst umgebauten Anlagen wird von Senften-



berg aus überwacht. „Wir bieten der Gemeinde Wermisdorf eine langfristig wirtschaftliche Betreuung der Anlage – dank unserem Know-how und unseren hochqualifizierten motivierten Mitarbeitern“, kommentiert WAL-Betriebs-Geschäftsführer Marten Eger die neue Aufgabe und ergänzt mit Verweis auf die nicht nur technische Kompetenz des Senftenberger Wasserdienstleisters: „Seit Mai obliegen uns auch die kaufmännischen Dienstleistungen des Eigenbetriebes Abwasserentsorgung Zelwov.“

Offenes Unternehmen



Erfreulich groß war der Zuspruch von Besuchern jeglichen Alters beim diesjährigen „Tag des offenen Unternehmens“, an dem sich WAL-Betrieb mit einer Trinkwasser- und Informationsständen beteiligte.

KURZER DRAHT



Wasserverband Lausitz
Steindamm 51/53
01968 Senftenberg
Tel.: 03573 803-0
Fax: 03573 803-469
walausitz@t-online.de
www.wal.senftenberg.de

Mobile Entsorgung:
Mo. bis Do. 7 bis 15 Uhr
Fr. 7 bis 15 Uhr
Tel.: 03573 803-333

WAL-Betrieb
täglich rund um die Uhr:
Tel.: 03573 803-0
Fax: 03573 803-476
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehungsweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 5: Der Naturpark Märkische Schweiz.

Hier geht die Lunge auf Samt

Der Naturpark Märkische Schweiz bietet Vielfalt auf engstem Raum

Ein Beitrag von Sabine Pohl, Leiterin des Naturparks



Als ich im Jahr 2009 in die Märkische Schweiz kam, war ich von der Vielfalt und dem Wechselbild der Landschaft überwältigt. Obwohl der Naturpark der kleinsten in ganz Brandenburg ist, lassen sich viele gegensätzliche Lebensräume entdecken. So findet der Naturliebhaber hier beispielsweise kalkreiche Stimpfe. Einerseits. Und auf der anderen Seite „bereichern“ immer wieder trackene Sandrasen seinen Weg. Mit großem Erfolg wurden äußerst seltene und gefährdete Orchideenwiesen gepflegt bzw. wiederhergestellt. Die durch die Eiszeit entstandenen hügeligen Reliefs sorgen für einen unterschiedlichen Boden und ein unterschiedliches Mikroklima. Genau das ist der Grund, warum in der „Brandenburgischen Schweiz“ auch eine so große Vielfalt an Arten wiederzufinden ist!

Über 140 Brutvogelarten

Fast die gesamte Naturparkfläche ist Europäisches Vogelschutzgebiet. Zu den über 140 gezählten Brutvogelarten gehören die „ganz Großen“: Schwarz- und Weißstorch, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard, Seeadler und Kranich. Auch die kleineren Vertreter wie Waldwasserläufer, Sperbergras- mücke oder Mittel- und Schwarzspecht belegen Güte und Vielfalt der Lebensräume. Apropos Schwarzspecht. Er ist eine Charakterart naturnaher Wälder. So gibt es hier unter anderem ausreichend Altbäume zum Zimmern von Nist-, Schlaf- und Ausweichhöhlen. Wo der Schwarzspecht zu Hause ist, sind die zahlreichen Nachmieter nicht weit – zum Beispiel die Fledermaus. Die Märkische Schweiz ist seit Langem ein gut erschlossenes Wanderparadies. Seit Kurzem kann man sie auch auf dem 17 km langen Natura Trail (siehe Tipp) entdecken. Startpunkt dabei sollte das heute rund 1.700 Einwohner zählende Buckow sein. Der erste Kneipp-Kurort im Land Brandenburg bekam schon 1854 höchstes Lob vom Leibarzt des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV.: „Majestät, in Buckow geht die Lunge auf Samt.“



Das „Grüne Klassenzimmer“ bietet eine Tour durch die Landschaft für Schulen, Kitas und Umweltbildungseinrichtungen. Wie fängt man sich am leichtesten sein Futter? Wie fühlt es sich an, als Wolf durch eine Schlucht zu pirschen? Diese Fragen werden geklärt. Hier keschern gerade Kinder am Giebelpfuhl.



Das Schweizer Haus ist nicht nur äußerst informativ, sondern auch hübsch anzuschauen. Das zu 90 Prozent aus Holz bestehende Haus bietet einen Überblick über heimische Tier- und Pflanzenarten.



Der Schwarzspecht (Dryocopus martius) ist die größte europäische Spechtart. Der wehrhafte Vogel kann es mit einem Marder aufnehmen. Schwarzspechte sind ein Kennzeichen naturnaher Wälder.



Die Orchideenwiesen (hier das Breitblättrige Knabenkraut – Dactylorhiza majalis) sind eine Augenweide. Der feuchte Boden der hiesigen Landschaft bietet für diese Pflanzen einen optimalen Lebensraum.

Foto: Yvonne Dyck

TIPP: Wo die Fledermause richtig abhängen



Naturparkzentrum Märkische Schweiz – Start Natur Trail Start Besucherzentrum Schweizer Haus, Lindenstraße 33, 15377 Buckow; Telefon: 033433 15848, E-Mail: Schweizer.Haus@LUGV.Brandenburg.de; Internet: www.grossschutzgebiete.brandenburg.de

Neben dem perfekten Schuhwerk und einer geübten Kondition sollten Sie die Lust zu einer Abenteuerwanderung über Stock und Stein mitbringen und sich nicht vor kleinen Kletteraufgaben scheuen! Die Wasser Zeitung empfiehl Ihnen nämlich den Natura Trail. Startpunkt ist der Parkplatz an der Bertolt-Brecht-Schule, Weinbergsweg 17, in Buckow. Bereits nach 5 km überwältigt Sie ein einmaliges Bild der Relieflandschaft. Der zweite Abschnitt führt direkt am einzigen internationalen Fledermausmuseum vorbei. Wir finden: Das sollte jeder „Vogel“ gesehen haben! Auf den letzten 6 km führt der Rundkurs an zahlreichen Fischtrappen vorbei, wo man, mit der einen oder anderen „Schuppe“ Glück, viele Biberspuren oder auch Libellen entdecken kann. Danach geht es westwärts Richtung Buckow und die insgesamt 17 km lange Wandertour ist bezwungen ...

SERVICE

Der Naturpark

Der 1990 gegründete und 205 km² große Naturpark ist der älteste und auch kleinste in Brandenburg. Die Relieflandschaft hat einiges zu bieten: Sie ist nicht nur eine Bilderbuchgegend für Pflanzen, sondern auch für Vögel. Jährlich machen hier bis zu 40.000 Saat- und Blässgänse auf ihrem Durchzug zu den Überwinterungsgebieten Rast. Gut ein Drittel der Naturparkfläche ist Wald: mit auffallend viel Bestand an Ulmen, Rot- und Hainbuchen, Stiel- und Traubeneichen. Im Buckower Kessel, einer großen Senke mit Seen und Schluchten, herrschen oft Nebel und hohe Luftfeuchtigkeit: ein guter Standort für die Rotbuche. Übrigens leitet Buckow sich vom slawischen Wort „buk“ für Rotbuche ab.

Das Schweizer Haus

Das Informationszentrum liegt im Herzen Buckows. Unter den vielen Veranschaulichungen sticht vor allem die Entstehungsgeschichte der hügeligen Landschaftsform, die man überall im Park findet, hervor. Das Zentrum ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Junior Ranger

Die „Schweizer Bären“ bauen und sorgen sich um Brutstationen für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Jeder Schüler zwischen 7 und 14 Jahren kann mitmachen. Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch statt. Zwei- bis dreimal im Jahr gibt es sogar ein Treffen mit der Partnerschule aus Polen. Die Kinder lernen eigenständig zu arbeiten, die Natur zu schätzen und Verantwortung zu übernehmen. Als Highlight organisieren sie selbstständig ein Sommercamp und bringen anderen Kindern bei, was sie von den Naturwächtern gelernt haben.



Mitarbeiter der Naturwacht betreuen die Junior Ranger „Schweizer Bären“.

Foto: Yvonne Dyck

Orientalische Freuden im Bad

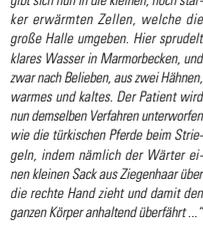
Das Hamam erfreut sich noch heute größter Beliebtheit, auch in Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser, nach den Genüssen der Römer in ihren Thermen wollen wir Ihnen heute die Schönheiten des Türkischen Bades nahebringen. Lesen Sie in Teil 2 unserer Serie BADEKULTUREN DER WELT über die Geschichte des und die Rituale im Hamam.

In Hammām (hammām) – deutsche Schreibung Hamam – ist ein Dampfbad, das ein wichtiger Bestandteil der islamischen Bade- und Körperkultur ist. Es ist auch unter dem Namen „Türkisches Bad“ oder „Orientalisches Bad“ bekannt. Der Besuch des Hamams gehörte bei den Osmanen einfach zum Leben. Als sie im Jahre 1453 Istanbul eroberten, bauten sie viele Hamams, da sie es als reinliche Menschen nicht anders kannten. Im 17. Jahrhundert gab es in Istanbul bereits weit über 100 Hamams. Das bekannteste ist das Cemberlitas Hamam, eines der schönsten Beispiele osmanischer Architektur des 16. Jahrhunderts.

Sehr anschaulich beschreibt der preussische Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800 – 1891) seinen ersten Besuch in einem Türkischen Bad: „... Man schob uns in eine (dritte) gewölbte Halle hinein, deren marmorner Fußboden so stark geheizt war, dass man ihn nur auf hölzernen Pantinen (Galeandschi) betreten konnte. Der Telekschi oder Badewärter schreit nun zu einer ganz eigentümlichen Prozedur. Der ganze Körper wird gerieben und alle Muskeln werden gereckt und gedreht. Der Mann kniet einem auf der Brust oder fährt mit dem Knöchel des Daumens über das Rückgrat, alle Glieder, die Finger und selbst das Genick bringt er durch eine leichte Manipulation zum Knacken. (...) Man beigt sich nun in die kleinen, noch stärker erwärmten Zellen, welche die große Halle umgeben. Hier sprudelt klares Wasser in Marmorbecken, und zwar nach Belieben, aus zwei Hähnen, warmes und kaltes. Der Patient wird nun demselben Verfahren unterworfen wie die türkischen Pferde beim Striegeln, indem nämlich der Wärter einen kleinen Sack aus Ziegenhaar über die rechte Hand zieht und damit den ganzen Körper anhaltend überfährt...“

Man beginnt mit dem Schwitzen und Entspannen im Hararet, dem Schwitzbereich. Dazu liefert man auf einem beheizten Marmorstein (Göbek Tasi), dem sogenannten Nabelstein. Vorher übergießt man sich mit Wasser. Durch die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet.



Erste Etappe: Entspannung im Hararet Was der Preußenmarschall schildert, umfasst den standardmäßigen Ablauf im Wellnesdeutsch heutiger Hotels sagen. Diese Rubbelmassage ist Kern- und Höhepunkt des Türkischen Bades. Alle anderen Badeschritte mögen damals und heute variieren. Dabei wird von geübten Masseurinnen und Masseuren mithilfe eines speziellen Handschuhs die Haut abgerieben und dadurch die Durchblutung angeregt. Dieser Vorgang heißt Kese. In den alten Zeiten des Orients übernahm diese Tätigkeit der Tellak, der türkische Badeknecht, wie man ihn auch heute noch nennt. Mit einem Handschuh aus Ziegenhaar, heute nimmt man modernere Materialien (z. B. Wildseide), rubbelte er im wahrsten Sinne des Wortes auch die letzten gealterten Hautzellen vom Körper herunter. Kein Wunder, dass sich der so Behandelte danach wie neu geboren fühlt.



Nach der Rubbelmassage (Kese) mit einem Seidenhandschuh folgt die kosende Massage mit Seife – man genießt und entspannt. Anschließend gibt es im Ruheraum einen würzigen Tee.

Zweiter Schritt: Ganzkörperpeeling Als Zweites folgt dann die Abreibung des ganzen Körpers – Peeling würde



Tellak mit Stelzensandalen zum Schutz vor der Fußbodenhitze.

die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet. Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollten. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.



Hamambad in Thessaloniki – in der Mitte ist der Göbek Tasi zu sehen, ein beheizter Marmorstein, auf den man sich legt.

man im Wellnesdeutsch heutiger Hotels sagen. Diese Rubbelmassage ist Kern- und Höhepunkt des Türkischen Bades. Alle anderen Badeschritte mögen damals und heute variieren. Dabei wird von geübten Masseurinnen und Masseuren mithilfe eines speziellen Handschuhs die Haut abgerieben und dadurch die Durchblutung angeregt. Dieser Vorgang heißt Kese. In den alten Zeiten des Orients übernahm diese Tätigkeit der Tellak, der türkische Badeknecht, wie man ihn auch heute noch nennt. Mit einem Handschuh aus Ziegenhaar, heute nimmt man modernere Materialien (z. B. Wildseide), rubbelte er im wahrsten Sinne des Wortes auch die letzten gealterten Hautzellen vom Körper herunter. Kein Wunder, dass sich der so Behandelte danach wie neu geboren fühlt.

Volendung mit einer Massage

Zum Abschluss erfolgt die angenehme und kosende Massage mit Seife. Die einzelnen Stationen sind oft nicht nur in den Dampf, sondern auch in den Geruch diverser Kräuter und Öle getaucht. Heutige Wellness-Tempel bieten danach Ruheräume oder ein abschließendes Bad im Pool bei 38°C. Ein würziges türkisches Teechen schmeckt die Sache ab. Die orientalischen Gebäude der Bäder sind oftmals reich ausgeschmückt, verziert und architektonische Kleinode.

Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollten. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.

BRÄUTIGAMSBAD

Das Türkische Bad spielt auch im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle, beispielsweise in der Tradition der türkischen Hochzeit. Besonders für die Frauen war das Bad ein Ort der Geselligkeit und des Vergnügens. Hier wurden die Mädchen betrachtet, Bräute ausgewählt und auch ein Tag während der Hochzeitsfeier verbracht. Begriffe wie „damat hamami“ (Bräutigamsbad), „gelin hamami“ (Brautbad), „loğusa hamami“ (Wöchnerinnenbad) und „kirk hamami“ (das Bad 40 Tage nach der Geburt) verweisen auf Traditionen und Zeremonien rund um das Bad.

BEGRIFFE

- Hararet:** Schwitzbereich
- Kese:** Ganzkörpermassage
- Pestemal:** Handtuch als Schurz
- Galeandschi:** Holzpantinen
- Tellak:** Bademeister
- Göbek Tasi:** Stein zum Draufliegen

HEUTE GEMEINSAM

Öffentliche Hamams wurden früher nach Geschlechtern getrennt genutzt: Es gab entweder separate Räumlichkeiten oder die Nutzungszeiten für Frauen und Männer waren verschieden. In Hotelanlagen kann das Hamam heute meist auch gemeinsam besucht werden.

HIER GIBT'S HAMAMS

Hamam – das Türkische Bad für Frauen im Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V.
Mariannenstraße 6, 10997 Berlin
Telefon 030 6151464
www.hamamberlin.de

Sultan Hamam
Bülowsstraße 57, 10763 Berlin
Telefon 030 21753375
www.sultanhamamberlin.de

Orient Day Turkish Hamam
Alt-Reinickendorf 23/24
13407 Berlin
Telefon 030 4968322
www.orientday.de

Spreeelites Sauna- & Badeparadies
Alte Hüttung 13
03222 Lübbenu/Spreewald
Telefon 03542 894160
www.spree-welten-bad.de

Hotel Zur Bleiche
Bleichestraße 19
03096 Burg im Spreewald
Telefon 035603 60292
www.hotel-zur-bleiche.de

Haus am See – Seeterrassen
Hauptstraße 2
15864 Diensdorf-Radlow
Telefon 033677 625579
www.hausamsee.eu

Gefahr erkannt in Bangladesh

Kranichverein: Zum Helfen brauchen die Helfer Spenden – Citylauf bietet dafür gute Gelegenheit

„Das Hemd ist einem näher als der Rock.“ Sehr alt ist dieses deutsche Sprichwort. So alt, dass kaum jemand, der es benutzt, noch weiß, dass Rock hier noch für Gehrock, also Jacke, steht. Die Bedeutung jedoch ist klar: Die unmittelbaren eigenen Interessen sind bedeutsamer als der Blick auf die Lebenslage anderer.

Aber heißt es nicht auch „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude“ ist doppelte Freude“? – Eben! Die meisten Menschen verbinden persönliches Glück mit gemeinschaftlichem Wohlergehen und viele tun sogar etwas dafür.

Alle in einer Welt

Die Mitglieder des Kranichvereins in Senftenberg beispielsweise. Seit gut fünfzehn Jahren schärfen sie den Blick für die Notwendigkeit gerechterer Verhältnisse in der Welt. Ein Teil dieser Sicht gibt dem fairen Handel, so entstand schließlich der Eine-Welt-Laden beim Bürgerhaus Wendische Kirche. Doch das Engagement der Vereinsmitglieder geht erheblich weiter.

„Viele von uns haben in afrikanischen und asiatischen Ländern selbst gesehen, dass mit relativ wenig Geld bei



So ein roter Filteraufsatz entscheidet über die Gesundheit von Millionen Menschen in Bangladesh.

guter Organisation wichtige Projekte umgesetzt werden können“, begründet Vereinschefin Ulrike Eberhardt-Lauterbach ihr Werben um Spenden für ganz konkrete Vorhaben. Aktuell liegt

den Senftenberger Weltbürgern der Einsatz für unbedenkliches Trinkwasser in Bangladesh am Herzen: „Hier schließen wir uns den Bemühungen der Lichtbrücke e. V. an, die der Trink-

wasserkatastrophe in Bangladesh etwas entgegenzusetzen wollen.“ Die Lage: In 2,5 Mio. Brunnen dort enthält das Wasser hohe Anteile von Arsen. Da das Element natürlich im

Boden vorkommt, stehen keine alternativen Quellen zur Verfügung. Folglich bleibt nur, das Gift durch Filter abzuscheiden. Das Gute daran: Sogenannte Sono-Filter sind technisch unkompliziert und relativ preiswert, sie können in der Region gebaut und unkompliziert eingebaut werden. „Für knapp fünfzig Euro kann beispielsweise eine Schule den Arsenfilter installieren“, verweist Ulrike Eberhardt-Lauterbach auf ein Beispiel, „damit lassen sich Dutzende Kinder vor Krankheit und Tod bewahren.“

Rettende Filter

Um das Lichtbrücke-Projekt nicht zur Episode werden zu lassen, werden kontinuierlich Spenden benötigt. Der Kranichverein will daher auf möglichst vielfältige Art dieses Anliegen ins Bewusstsein der Menschen in der Lausitz bringen. Eine wichtige Aktion hierbei wird das Mitmachen beim Citylauf am 4. September sein, für den die Stadt u. a. mit dem Motto „Mit Fair geht mehr“ wirbt – und damit praktisch auf das Anlegen des Eine-Welt-Ladens und seiner Homepage verweist. „An Projekten herrscht bei uns kein Mangel“, meint die Vereinschefin mit Blick auf mögliche Sponsoren, „deshalb ist unser Ziel, drei Euro pro Lauf-Teilnehmer gespendet zu bekommen.“

Tagungsort SFB

Am 17. Mai war WAL-Betrieb Gastgeber der 36. Fachausschussitzung Landeswasserrecht der BDEW-Landesgruppe Berlin/Brandenburg. „Dass Senftenberg Ort dieser Veranstaltung wurde stärkt unseren Firmensitz als Kompetenzzentrum der Trinkwasser- und Abwasserbranche“, kommentierte WAL-Betriebsjurist Ulf Riska die Expertentagung. Lebendig ist der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) vor allem in seinen Landesgliederungen und dort wiederum in Ausschüssen. Deren Arbeit ist es letztlich, die den Verband zum anerkannten Ansprechpartner für die Politik macht.



Im Halbrund auf der Dachterrasse des WAL-Kundenzentrums - die Teilnehmer an der Fachausschussitzung.

Zukunft – denken und machen



Ein Modell des IBA-Projekts Gartenstadt Marga – hier betrachtet die Jugend ein Stück bereits geplanter Zukunft der Heimatregion.

„Wir haben unsere Heimat neu kennen gelernt und konnten uns in den Projekten kreativ ausleben“, bilanzierten Tina Engel und Marie Jurk vom Friedrich-Engels-Gymnasium in Senftenberg ihre Teilnahme am diesjährigen „Jugend denkt Zukunft“-Programm, als dessen Partner erneut WAL und WAL-Betrieb fungierten. „Als Wichtigstes lernten wir, dass die Zukunft in unserer Hand liegt und wir alles möglich machen können“, ergänzten ihre Mitschülerinnen Regina Joos und Julia Görner. Dass in gemeinsamer Arbeit mit Schülern der Dr.-Otto-Rindt-Oberschule auch gleich noch der gegenseitige Respekt wuchs, empfanden alle Beteiligten als willkommenen Nebeneffekt.

Scheck für guten Zweck

Bezirks-Schornsteinfegermeister Roland Kaubisch aus Lindenau steigt seit Jahren mit Berufskollegen in den Rennradstapeln, um auf einer Tour quer durch Deutschland Spenden zugunsten krebskranker Kinder „einzufahren“. Diesmal startete die „Glückstour“ in Coburg (Bayern) und führte über Köln und Düsseldorf nach Münster. Einen Zwischenstopp gab es auch im REMONDIS-Hauptstiz in Lünen. Die ungewöhnliche Idee wirksamer Hilfe imponierte WAL-Betrieb und der Muttergesellschaft REMONDIS-Aqua derart, dass Roland Kaubisch bereits im Mai einen Scheck über 1.000 Euro entgegennehmen konnte.



Roland Kaubisch (Mitte) mit WAL-Betrieb-Geschäftsführerin Karin Rusch und Betriebsratsvorsitzendem Reinhard Mehnert bei der Scheckübergabe.